Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 80. Hirschberg, Sonnabend den 4. Oktober. **1851.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Hirschberg, den 30. Septbr.

Gestern Abend ward uns die betrübende Nachricht, daß Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm Karl von Preußen zu Berlin am 28. Septbr., Abends um $11\frac{1}{2}$ Uhr, unerwartet aus diesem Leben geschieden sei. Dieser Todesfall, durch welchen nicht blos die Königliche Familie, sondern das ganze Land in Trauer versetzt worden ist, mußte ganz besonders in unserm Thale einen schmerzlichen Eindruck hervorbringen. Fast dreißig Jahre sind verflossen, seitdem Se. Königliche Hoheit durch den Ankauf des Rittergutes Fischbach ein Mitbewohner unsers Thales wurde, und welche frohe Ereignisse sich hieran knüpften, welch eine reiche Quelle des Segens dies für Viele, sehr Viele wurde, wird in unvergeßlichem Andenken bleiben. Das ganze Land trauert mit dem Königlichen Hause um den Verlust des um den Staat höchst verdienten Prinzen; unser Thal aber, und vor allem Fischbach trauert um den Freund der Armen, der sich, gleich Seiner Ihm vor fünf Jahren vorangegangenen Gemahlin, in den Herzen so Vieler, deren Thränen durch seine hochherzige Hilfe getrocknet wurden, ein unvergängliches Denkmal gestiftet hat. Fischbach, das reizende Fischbach, wo so oft das edle Fürstenpaar weilte und auf jedem Seiner Schritte Spuren Seines menschenfreundlichen Wohlthuns hinterließ, wird fortan eine wehmüthige Erinnerung an erhabene Fürstentugenden sein und die spätesten Geschlechter noch werden das Andenken des Dahingeschiedenen in dankbarer Verehrung feiern.

Ueber die letzten Lebenstage des durchlauchtigen Fürsten und Herrn theilt die Preußische Zeitung Folgendes mit:

Se. Königl. Hoheit kehrten am 24. Septbr. von einer Reise, die Höchstderselbe zur Stärkung Seiner Gesundheit unternommen hatte, und vom Besuche Seiner Königlichen Kinder nach Berlin in erfreulichem Wohlsein zurück, überraschte den König, die Königin, den Prinzen Albrecht und Prinzen Adalbert (Seinen Sohn) im Opernhause und wurde von Denselben mit herzlicher und freudiger Begrüßung empfangen. Ende der gegenwärtigen Woche beabsichtigte Er Seine Reise nach Italien anzutreten. Am gestrigen Sonntage speiste Er, wie in der Regel, in Gesellschaft Seines Sohnes, des Prinzen Adalbert, und begab Sich um 9 Uhr nach dem Nachtessen zu Bette. Unruhe und innere Beklemmung ließen Ihn jedoch nicht schlafen; der Prinz verließ daher das Bett. Der Kammerdiener fand Höchstdenselben schon in einem bedenklichen Zustande, und noch ehe der sogleich herbeigerufene Arzt erschien, war Prinz Wilhelm nicht mehr. Er starb am 28. Septbr., Abends $11\frac{1}{2}$ Uhr, im 69. Jahre Seines Lebens.

Schmerzlich überraschte die Nachricht von Seinem Tode die Glieder der Königlichen Familie. Um 11 Uhr trafen des Königs Majestät und Ihre Majestät die Königin im Schlosse ein. Um 12 Uhr verließen Ihre Majestät auf das tiefste ergriffen wieder die Wohnung des hochseligen Prinzen. Des Königs Majestät verweilten noch lange Zeit an diesem Orte, der mit stummer Beredsamkeit die Vergänglichkeit des Irdischen und die ewige Ruhe der Seligen predigt.

Mit aufrichtiger Theilnahme ward die Trauernachricht vom Volke empfangen. Von Mund zu Mund eilte die Todesbotschaft und breitete sich mit Schnelligkeit über die ganze Stadt aus. Viele eilten nach dem Königl. Schlosse, um wenigstens der Stätte nahe zu sein, an welcher der geliebte „alte Herr" sein Leben ausgehaucht.

Des verewigten Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit haben schriftlich den Wunsch ausgesprochen, daß Sein Leichenbegängniß ohne Prunk stattfinde. Es wird demnach ein

Trauerzug von dem Schlosse nach dem Dome nicht stattfinden, sondern die Allerhöchsten und Hohen Leidtragenden werden sich im Dome zum Trauergottesdienst versammeln. Dagegen dürften die militairischen Ehrenbezeigungen für den hohen Verewigten nicht unterbleiben.

Von dem zweiten Dragoner-Regiment, dessen Chef der verewigte Prinz war, sind ein Stabsoffizier, ein Rittmeister, ein Lieutenant, ein Wachtmeister und ein Gemeiner hierher befohlen worden, um bei der feierlichen Beisetzung des hochverehrten Regiments-Chefs zugegen zu sein.

Der Staats-Anzeiger berichtet über den Tod des edlen Fürsten wie folgt:

Berlin, den 29. Septbr.

Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin, Se. Königliche Hoheit Prinz Adalbert, als einziger hinterbliebener Sohn und nächster hoher Leidtragender, wie auch das ganze Königliche Haus, sind durch das gestern Abend erfolgte Ableben Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Karl von Preußen, Oheim Sr. Majestät des Königs, in die tiefste Betrübniß versetzt worden.

Der Hochselige Prinz war der jüngste Sohn König Friedrich Wilhelm des Zweiten Majestät und zu Potsdam am 3. Juli 1783 geboren, auch daselbst am 10ten desselben Monats von König Friedrich dem Großen Selbst zur Taufe gehalten. Im Jahre 1804 vermählten Sich Se. Königl. Hoheit mit der verewigten Prinzessin Marie Anne von Hessen-Homburg und führten mit Höchstderselben eine lange und glückliche Ehe. In dem Kriege des Jahres 1806 führten Se. Königliche Hoheit zuerst die Waffen, und es wurde Ihm in der Schlacht bei Auerstädt bei einem von Höchstdemselben angeführten Kavallerie-Angriff das Pferd unter dem Leibe erschossen. Im Jahre 1808 übernahm Se. Königliche Hoheit auf den Wunsch des Hochseligen Königs Majestät und aus Liebe zum Vaterlande eine Sendung nach Paris, um wo möglich eine Erleichterung der Lasten, welche der Tilsiter Frieden dem Staate auferlegt hatte, zu bewirken, und bei dieser Sendung und in den folgenden Jahren stärkten Se. Königliche Hoheit die Zuversicht aller Patrioten durch die unerschütterliche Ueberzeugung, daß Preußen sich wieder erheben werde. Als diese Zeit der Wiedergeburt des Vaterlandes gekommen war, nahm Se. Königliche Hoheit an den glorreichen Befreiungskriegen von 1813 bis 1815 rühmlichen Antheil und gereichte dem Heere zu einem erhabenen Vorbilde von Hingebung und Tapferkeit.

In der Schlacht bei Groß-Görschen warf der Hochselige Prinz an der Spitze des brandenburgischen, jetzt sechsten Kürassier-Regiments eine feindliche Abtheilung zurück, und es wurde Höchstdemselben bei dieser Gelegenheit abermals ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Hierauf kämpfte der verewigte Prinz mit in den Schlachten an der Katzbach und bei Leipzig, nachher führten Sie zuerst eine Brigade, dann eine Division des Yorkschen Corps und kommandirten letztere in den Schlachten bei Laon und vor Paris. In der Schlacht bei Belle-Alliance führte Se. Königliche Hoheit die Reserve-Kavallerie des vierten Armee-Corps.

In der auf den glorreichen Krieg folgenden Friedenszeit bekleidete der Hochselige Prinz dreimal das zwischen einem preußischen und einem österreichischen General abwechselnde Gouvernement der Bundesfestung Mainz. Die unruhigen Zeitläufte des Jahres 1830 entzogen dem verewigten Prinzen das Glück eines stillen und zurückgezogenen Lebens, indem Sie von des Hochseligen Königs Majestät zum General-Gouverneur der Rheinprovinz berufen wurden, in welcher ein Jahr lang bekleideten Stellung Sie Sich die allgemeinste Verehrung und Liebe der Bewohner jener Provinz erwarben.

In den letzten Jahren des Lebens wurde Se. Königliche Hoheit von schwerer Heimsuchung betroffen, indem Sie zuerst den schmerzlichsten Verlust der innigst geliebten Gemalin, bald darauf den frühen Tod eines hoffnungsvollen Sohnes, des Hochseligen Prinzen Waldemar Königliche Hoheit, zu überwinden hatten; Se. Königliche Hoheit ertrugen diese Prüfungen Gottes mit christlicher Fassung und Ergebenheit und wendeten Ihre volle Liebe und Anhänglichkeit Höchstdero übrigen Kindern, dem Prinzen Adalbert, der Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein, Königliche Hoheiten und der Königin von Bayern Majestät zu, Höchstwelche nunmehr Sich bei diesem schmerzlichsten Todesfall des geliebtesten Vaters unter Gottes Willen beugen.

Nach einem Anfall von Grippe, welcher Se. Königliche Hoheit vor zwei Jahren betroffen hatte, erlangte Höchstdero sonst sehr feste Gesundheit die frühere Stärke nicht wieder. Im März dieses Jahres wurde der Hochselige Prinz von einem so heftigen Brustleiden befallen, daß Sie Selbst Ihrem Tode entgegensahen und Sich mit christlicher Standhaftigkeit und Seelenruhe und mit der vollsten Gewißheit eines besseren Lebens darauf vorbereiteten. Mit Gottes Hilfe ging die Gefahr damals vorüber, und der verewigte Prinz gelangte, wiewohl nicht im vollen Maße, wieder zu einer ziemlichen Gesundheit, man hoffte, daß, nachdem Sie mehrere Wochen in Homburg den marienbader Brunnen getrunken hatten, eine Reise nach Italien solche ganz wieder befestigen werde, als Se. Königliche Hoheit vor einigen Tagen in Folge einer Erkältung von einer Affection der Brust befallen wurde, welche indessen zu keiner Besorgniß Veranlassung gab, so daß Höchstderselbe Sich bis gestern Abend der Unterhaltung Höchstdero Herrn Sohnes, des Prinzen Adalbert Königliche Hoheit, erfreute und nur der Vorsicht halber auf ärztlichen Rath Sich früh niederlegte. Kurze Zeit danach traten Beängstigungen ein, und ein plötzlich hinzutretender Schlagfluß führte um halb zwölf Uhr ein sanftes Ende herbei.

Die erhabenen Tugenden des verewigten Prinzen, die höchste Ehrenhaftigkeit und Tapferkeit, der edelste Sinn für alles Gute, ein Pflichtgefühl, welches zu jeder Aufopferung für seinen Königlichen Herrn und für das Vaterland stets

bereit war, verbunden mit der größten Anspruchslosigkeit und dem reinsten Wohlwollen, sichern Sr. Königlichen Hoheit ein unvergängliches Andenken in Aller Herzen, und es wird dieser Todesfall von der ganzen Nation mit um so größerem Schmerz und Wehmuth empfunden, als ihr dadurch der letzte der Geschwister des Hochseligen Königs Majestät entrissen worden ist.

Auf Befehl Seiner Majestät des Königs ist der Sarg mit der sterblichen Hülle des hohen Verewigten, dem letztwilligen Wunsche Hochdesselben gemäß, in der Stille nach der Domkirche gebracht und auf der Estrade vor dem Altar niedergesetzt worden. Am 2. Okt., früh um 10 Uhr, fand das Leichenbegängniß statt. Dasselbe wurde mit den einem Feldmarschall gebührenden Ehrenbezeigungen abgehalten.

Berlin, den 29. September. Auf der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn drohte dem Personenzuge ein entsetzliches Unglück, das glücklicherweise noch in mäßigen Grenzen geblieben ist, obwohl es nicht gänzlich hat abgewendet werden können. Auf einer nach Magdeburg veranstalteten Extrafahrt wurden ohngefähr 1800 Personen befördert. Die Rückfahrt geschah Abends in 3 Zügen, die je zehn Minuten nach einander abgingen. In der Gegend von Burg brach im ersten Zuge am zweiten Personenwagen eine Feder und der Zug gerieth ins Stocken. Die Bahnwärter wurden durch das düstre Regenwetter verhindert den Unfall zu bemerken und gaben daher kein Signal zum Halten. Als der zweite Zug nun heranbrauste, bemerkte der Lokomotivführer, daß der erste Zug vor ihm lag; er suchte zwar auf alle Weise seinen Zug zum Stehen zu bringen, wodurch allerdings ein gräßliches Unglück verhütet wurde; dennoch aber bekam der erste Zug einen so heftigen Stoß, daß drei Personenwagen zertrümmert und 40 bis 50 Personen mehr oder weniger beschädigt wurden. Glücklicherweise bestehen die meisten Verletzungen in leichten Quetschungen. Viele Verwundete blieben in Burg zurück, die übrigen setzten ihre Reise nach Berlin fort, wo der Zug, statt um 10 Uhr, erst früh Morgens um 5 Uhr ankam.

Koblenz, den 28. Septbr. Die Genesung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen ist so weit vorgeschritten, daß Höchderselbe mit seiner Gemahlin die Reise nach Weimar angetreten hat, woselbst die Prinzessin den 30sten ihren Geburtstag zu feiern gedenkt. Von Weimar werden sich die Königlichen Hoheiten nach Berlin begeben.

Düsseldorf, den 28. Septbr. Heute Mittag wurde im Ständehause des Schlosses durch den Königlichen Kommissarius v. Kleist-Retzow der rheinische Provinzial-Landtag feierlich eröffnet. Vorher war evangelischer und katholischer Gottesdienst. In der evangel. Kirche predigte der Pastor Krafft über Matth. 6, 33: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen." Der Redner führte den Gedanken durch, wie Christenthum und christliches Leben den Staat wie den Einzelnen durchdringen müsse und wie nur auf dem Fels des Glaubens das Gemeinwesen sicher beruhe. „Wir brauchen," sprach er, „Staatsmänner, wir brauchen Beamte, die auf dem Boden des göttlichen Wortes stehen und die da voran leuchten als ein Vorbild und Muster jeglicher Tugend und christlichen Wandels: das brauchen wir und Gott ist gnädig gewesen, er hat es uns gewährt." Er erinnerte dann an die stürmischen Jahre der letzten Vergangenheit, voll Ueberhebung und Unglauben, er gedachte speziell der schmachvollen Ereignisse, mit welchen Düsseldorf sich befleckt, jener Zeit, wo es ihm nicht gestattet gewesen, von geheiligter Stätte ein Gebet für den preuß. Thronfolger zu sprechen, er mahnte in kräftigen Worten, festzuhalten an den von Gott eingesetzten heiligen Ordnungen, und unterthan und gehorsam zu sein der Obrigkeit, die da Gewalt über uns hat, er rief endlich den Segen des Himmels herab auch über den Landtag, der heute sein Werk beginne, daß er es vollende in dem Geiste der Weisheit und der Zucht und der Treue, zum Heile der Provinz und des gesammten preußischen Vaterlandes.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 26. September. Es ist jetzt hier die Einrichtung getroffen, daß die Zeitungen auf der Kommandantur erst durchgesehen werden, ehe sie von der Post abgegeben werden dürfen. Ausgenommen hiervon sind nur die Oberpostamtszeitung, die Kasselsche Zeitung und der Volksfreund. Dadurch entsteht nicht bloß eine verspätete, sondern eine völlig unbestimmte Abgabe, denn die Post ist nicht im Stande die Zeit anzugeben, wann die Zeitungen abgeholt werden können.

Die Verwaltung wird völlig reorganisirt, wobei viele Beamte in ihrem bisherigen Diensteinkommen verkürzt werden. Eine Klage darüber ist nicht wohl anzubringen, denn die Gerichte, wenn sie eine solche annähmen, müssen befürchten selbst vor ein Kriegsgericht gestellt und verurtheilt zu werden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 27. Septbr. Bei allen Regierungen Deutschlands scheint sich die Ueberzeugung immer mehr und mehr Eingang zu verschaffen, daß es die Pflicht der Selbsterhaltung gebietet, gegen die hier und in andern deutschen Städten überhandnehmenden kommunistisch-sozialistischen Vereine der Handwerksgesellen ernste Maßregeln zu ergreifen. Daß der friedliche Bürger von dem Abgrunde, der sich unter ihm aufthut, um ihn zu verschlingen, nichts ahnt und keinen Begriff von diesen Verschwörungen hat, die in seinen Umgebungen angezettelt werden, zeigt von einer sehr beklagenswerthen Unachtsamkeit.

*

Oesterreich.

Wien, den 28. Septbr. Bei dem Einzuge des Kaisers von Oesterreich in Mailand befand sich unter andern militärischen Notabilitäten auch der preußische General v. Wrangel an der Seite des Feldmarschalls Grafen von Radetzky. Der Kaiser wird eine Fahrt auf dem Lago maggiore vornehmen und sich dann über Sesto Calende nach Somma begeben, wo ein großartiges Haupt-Manöver den Schluß der Truppen-Uebungen bilden wird. Es werden gegen 60,000 Mann Truppen vereinigt sein.

Mailand, den 25. Septbr. Auf dem Wege nach dem Lago maggiore wurde der Kaiser von der Bevölkerung auf das freudigste begrüßt. Während der Fahrt auf dem See nahten sich beständig Fahrzeuge, um den Monarchen zu begrüßen. Auf der Rückfahrt nach Sesto Calende begegnete der Kaiser dem preußischen General von Wrangel, welcher auf die Einladung des Kaisers das Dampfboot bestieg und mit dem Kaiser die Fahrt fortsetzte.

Frankreich.

Paris, den 20. September. Unter den literarischen Kuriositäten, womit wir Zeit zu Zeit beglückt werden, zeichnet sich ein von einem gewissen Saint Bonnet herausgegebenes Buch unter dem Titel „von der Französischen Restauration" aus. Es befindet sich darin unter andern folgende Stelle: Ein geistreicher Mann, der die Gewalt in Händen hat, muß zwei Dinge thun; er muß eine allgemeine Beschlagnahme aller schlechten Bücher anordnen, und sofort alle Elementarlehrer, die aus Normalschulen hervorgegangen sind, verabschieden."

Das Testament des General Lopez ist in Paris angekommen. Der Testamentsvollstreker des Generals hält sich hier auf. Ihm ist das Testament von der spanischen Regierung zugesandt worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 27 September. **Kinkel** befindet sich seit vierzehn Tagen in Amerika und wird nicht vor dem Januar in England zurückerwartet.

Die Legung der unterseeischen Telegraphen zwischen Calais und Dover ist wieder verunglückt. Nachdem der Telegraph bis auf eine Entfernung von 3½ englische Meilen von der französischen Küste gelegt war, fand es sich, daß das 24 englische Meilen lange Metall- und Guttapercha-Tau nicht reichte. Theils schiebt man die Schuld der Verrechnung auf einige Vertiefungen im Meeresgrunde, welche bei der vorhergegangenen Messung dem Senkblei entgangen sind, theils auf die Gewalt der Winde, welche die Schiffe von der abgestellten Linie abzugehen zwang, wodurch mehr Tau ausgegeben wurde, als man anfangs berechnet hatte. Die Frage, was nun zu thun sei, ist um so schwerer zu beantworten, da in wenigen Tagen die Periode der Aequinoctialstürme beginnen wird.

Italien.

Rom, den 20 September. Die Verunglimpfungen und Verstümmelungen heiliger Bilder und Statuen mehren sich in sehr betrübender Weise. So wurde in der verflossenen Nacht abermals ein ruchloser Vandalismus an einem auf öffentlicher Straße aufgestellten Muttergottesbilde verübt. Der Papst hat die von der General-Konsulte verurtheilten Verbrecher, welche zur Zeit der Anarchie die Wagen der Kardinäle verbrannten, begnadigt.

Der Dorfschulze.

(Eine Dorfgeschichte.)

(Fortsetzung.)

II.

Das eigentliche Volksfest hatte begonnen, wonach sich die Jugend so lange gesehnt. Die Sonne richtete bereits ihren Lauf von der Gipfelhöhe des Tages abwärts und ein feiner Regenschauer, der kurze Zeit die Flur mit seinem hellen Silbergewebe, vom Sonnenstrahl erglänzend, hatte sowohl die lechzenden Pflanzen erfrischt und die sengende Atmosphäre abgekühlt, als auch das herbstliche Grün der Blätter mit glänzender Frühlingsfarbe übertüncht. Nur noch hie und da blitzte ein ersterbender Demanttropfen im Grase.

Eine große Wiese, die sich wie ein grünseidener Teppich am nahen Wäldchen entlang zog, diente zum Tummelplatz für die fröhliche Dorfjugend wie für die zufriedenen Alten, die sich um ihren gefüllten Bierkrug geschaart, ihre Erfahrungen und Freuden mittheilten.

Am Saume des Waldes unter den rauschenden Eichenbäumen, die mit ihren lockigen Häuptern beifällig dem munteren Treiben des Dorfes zunickten, thronte auf grünumlaubtem Orchester die kleine Kapelle und spielte zum lustigen Tanze auf schwellendem Rasen auf.

Der gnädige Herr hatte bereits sein vorschriftsmäßiges Tänzchen mit Lenchen gemacht und der „Schloßjunker," der gerade von der hohen Schule zurückgekehrt war, hatte das schlanke Lieschen im wirbelnden Tanze herumgedreht, daß ihr vor Verlegenheit das ängstliche Herz ums Mieder pochte und lebhafter Purpur bis unter den Scheitel ihrer Haare stieg. Auch die gnädige Frau hatte der Ehre halber mit dem Vormäher sich einmal in schwerfälligem Walzer herumgedreht.

Eben waren die Herrschaften aufs Schloß zurückgegan-

gen und nun begann die unumschränkteste Heiterkeit allein ihr Scepter über dies fröhliche Völkchen auszustrecken.

Lenchen mit klopfenden Schläfen und wogendem Mieder flog aus einem Arm in den andern. Jeder wollte mit seiner jugendlichen Königin tanzen. Und wie sie sich dort sanft aus dem umschlingenden Arme wand, um dem kreiselnden Wirbel zu entgehen; dort ein freundliches Wort des Dankes spendete; dort dem stürmischen Wirbel ihres feurigen Tänzers Einhalt that, und doch immer wieder gleich leicht beschwingter Elfe in die Reihen der Tanzenden zurückkehrte, hätte man in dem zierlichen Wuchse, der schlanken Taille und dem naiv-graziösen Wesen kaum das Kind eines Bauern vermuthet. Dafür ging aber auch das zwanzigjährige Lenchen bereits seit drei Jahren täglich in das nahe Städtchen, und manche ihrer vornehmen Freundinnen mußten sich gestehen, daß das Dorfkind nicht bloß den städtischen Schönen, unbeschadet ihrer natürlichen Anmuth, einen Schatz von Anstand und Takt abgelernt, sondern ihre Lehrer immer gar oft durch ihren natürlichen Verstand und richtiges Gefühl selbst beschämte. Was Wunder also, daß dafür auch die Burschen aus dem Dorfe und wenn es die keckisten waren, ihr nur mit ehrerbietiger Scheu nahten, die sie mit zutraulicher Freundlichkeit erwiederte. Das schelmische Lieschen dagegen lachte und neckte mehr als ihrem armen Karl lieb gewesen, wenn er nicht durch seine Abwesenheit in der Stadt verhindert worden wäre, hier Eifersuchtsgrillen zu fangen. Lieschen gehörte zu jenen Geschöpfen, die ihre Jugend ungetrübt, weil leidenschaftslos, genießen. Sie liebte ihren Karl weil er am besten tanzte und ein ordentlicher kräftiger Bursche war, daß er sie heirathen würde, verstand sich von selbst. So hatte sie keinen Kummer, sondern gab sich in ihrer kindlichen Unschuld jedem Vergnügen hin, das ihr das kleine Dörfchen bot. Selbst ein saurer Blick ihres eifersüchtigen Seladon konnte sie nicht aus der Fassung bringen, er wurde weggescherzt, weggelächelt, weggestreichelt und allenfalls weggeküßt.

Schon wurden der Bäume Schatten länger, die die tanzenden Paare vor dem glühenden Blicke der Sonne schützten, als sich plötzlich Lieschen mit einem leisen Freudenschrei von dem Arme ihres Tänzers losriß und die Wiese entlang eilte, auf der ein Reiter einhergetrabt kam. Dieser schwang sich herunter und bald darauf begrüßte Lieschen jubelnd ihren Karl, der soeben aus der Stadt zurückkehrte. Halb schmollend hörte sie, daß er sich noch erst auf dem Schlosse seines Auftrages entledigen müsse, bald strahlte aber ihr erhitztes Gesichtchen vor Freude, als er ihr ein Briefchen für ihr liebes Lenchen aushändigte, über dessen Schreiber unser Karl ein sehr gewissenhaftes Stillschweigen beobachtete, das ihm aber Lieschens Schlauheit doch vielleicht abgelauert hätte, wenn nicht der redliche Bursche auf den vier Beinen seines Pferdes der Versuchung entflohen wäre, seiner kleinen neugierigen Herzenskönigin zu Liebe ein einem Freunde gegebenes Versprechen zu vergessen.

Lieschen eilte jetzt zu der unermüdlichen Tänzerin, deren natürlichen Frohsinn ihren Herzenskummer bewältigt hatte und schob ihr das niedliche Briefchen mit dem bunten Siegel zwischen die Finger. Lenchen ging damit verlegen ins nahe Wäldchen, las, preßte nur mit Mühe eine heftige Wallung des Busens, die das Mieder zu sprengen drohte, in ihre Brust zurück und lehnte dann sprachlos und zitternd noch lange an dem Baume, dessen Stamm die jähe Wirkung des freudigen Schreckens gemildert und ihre zitternden Kniee gehalten hatte.

Otto, ihr theurer Otto, hatte ihr aus dem nahen Städtchen geschrieben, daß er noch heute zu ihr eilen werde, um die wiederzusehen, der allein sein Herz gehöre. Am Abhange, der sich nach dem kleinen Waldbach zuneigt, in der Nähe des sogenannten „Husarensteins" wollte er sie noch heut erwarten, sobald die Sonne ihre letzten goldnen Strahlen durch das Zwielicht der schattigen Bäume senden werde.

Während hier der Schall der Hörner und Flöten immer neue Tänzer in den kreiselnden Wirbel zog, saßen der Dorfschulze Just, seine Nachbarn, ein Thüringer Winzer, der bei einem Vetter im Dorfe zum Besuch war, und überhaupt die vornehmsten Ackerwirthe des Dörfchens an einem kleinen Tische, schmauchten ihr kurzes Pfeifchen und plauderten bei ihrem Bierkruge nach Herzenslust.

„Ja," bekräftigte eben der Thüringer Vetter; „das muß wahr sein, schön ist's in unserm Thüringer Lande, wo die Weinberge mit dem dichten Tannenwalde wechseln, in welchem sich noch der Hirsch das Geweih abstößt und die Hetzjagden durch das Gehege stürmen. Dafür sind wir aber auch mehr denn andre Gebirgsleute mit Kobolden und Geistern geplagt."

„O, ihr denkt wohl mit uns zu scherzen, Vetter Thüringer," warf einer der Gäste ein, „den wilden Jäger wollte ich allenfalls gelten lassen, aber Kobolde! nein! dazu haben wir einen zu aufgeklärten Pfarrer."

„Auch dieses Spuckgespenst hat nur die Unwissenheit in die Köpfe der Menschen gesetzt," bemerkte hier der ehrwürdige Just und fügte, indem er sein Käppchen lüftete hinzu: „Gott ist barmherzig und läßt den Sünder nicht ewig büßen."

„Nein," rief der Thüringer hartnäckig; „von dem grauen Köhler an der Rudelsburg hat mir schon mein Großvater erzählt, daß er jedes Mal erscheint, wenn der Wein nicht geräth."

„Nun" meinte Nachbar Kunz, indem er seine Pfeife bedächtig in den andern Mundwinkel schob, „so eigentlich haben wir hier auch ein solches Gespenst, aber man weiß auch nicht, wer es schon gesehen hat."

„Und das wäre?" fragte der Thüringer neugierig.

„Der todte Husar," entgegnete jener ruhig.

Todtenblässe überzog bei diesem Namen des Dorfschulzen volles Gesicht und wieder konnte man an seinem Auge den erwähnten schwermüthigen Zug erkennen, während der Thüringer zu erzählen bat.

„Vater Just" — riefen Alle „Ihr wißt's am Besten, ihr müßt erzählen."

„Ich?" rief jener erschrocken, doch bald wieder gesammelt entgegnete er, indem er aufstand: „die Sache ist mir immer nahe gegangen. Erzählt Ihr nur, Nachbar Kunz, ich werde indeß einmal nach dem jungen Volke sehen."

Während der Dorfschulze mit diesen Worten den Tisch verließ, und ängstlich den perlenden Schweiß von seiner bleichen Stirn wischte, begann der Erzähler:

„Im Frühjahr des Jahres 1816, als die letzten Soldaten aus Frankreich zurückgekehrt waren, — unser Schulze hatte ungefähr vier Jahre vorher Hochzeit gemacht — verbreitete sich eines Morgens im Dorfe die Nachricht, daß am Waldbach, gerade wo der Abhang am steilsten war, ein todter Husar liege. Es wurde nach den Gerichten geschickt und als der Schulze, eben unser Vater Just, hinzutrat, wurde er kreideweiß und wäre beinahe umgesunken vor Schreck über den Anblick, der sich ihm zeigte.

Ein junger Soldat, wahrscheinlich aus der Campagne zurückkehrend, hatte hier seinen Tod gefunden, nachdem ihn der Krieg verschont hatte. Der Aermste war wahrscheinlich von dem Felsen heruntergestürzt und hatte sich den Schädel zertrümmert. Ein alter Mann, der damals im Dorfe alle Neuigkeiten herumtrug, wollte zwar schon oben auf dem Felsen eine Pfütze Blut gesehen und daraus geschlossen haben, daß dem Husaren schon oben der Schädel müsse eingeschlagen worden sein, indeß wurde Nichts darauf gegeben. Wem der Todte angehört, ist nicht ermittelt worden. Aber soviel ist gewiß, daß seitdem auf dieser Stelle immer ein unheimliches Rauschen oder Stöhnen zu hören ist. Kurz, Niemand wagt sich vorbeizugehen, der nicht erschreckt nach Hause kommen will."

„Bloß der alte Hirte," — ergänzte ein Anderer, „will einmal einen langen grauen Mann auf dem Felsen gespenstisch nicken gesehen haben."

„Und die lahme Elsbeth" rief ein Anderer dazwischen, „hat einen Reiter ohne Kopf vom Felsen herunter sprengen sehen."

„Das macht" — belehrte der Thüringer — „weil er nicht in heimischer Erde ruht; er sucht seine Heimath."

Nun war den Erzählungen der schauerlichsten Art Bahn gebrochen. Auch Vater Just gesellte sich wieder dazu, suchte aber als aufgeklärter Mann, soviel in seinen Kräften stand, seine Nachbarn zu belehren, was ihm aber nicht so leicht gelang, denn der Bauer ist abergläubig von Natur.

So saßen hier die Männer plaudernd, bis die scheidende Sonne Jung und Alt unter Vortritt des Musikchors nach dem Dörfchen zurückrief.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Briefe eines Unbefangenen.

Es ist eine der wunderlichen Lehren des sogenannten Konstitutionalismus, daß man die Person des Königs niemals zum Gegenstande einer Besprechung machen dürfe. Unter dem Vorwande, die Person des Königs recht hoch zu stellen, will man sie aber nicht bloß aus dem Sturme der Debatten, sondern auch aus dem Herzen und Leben des Volkes entfernen. Freilich, wo die konstitutionelle Doktrin verwirklicht worden, d. h. wo der König nichts mehr und nichts weniger als eine willenlose, leblose Puppe ist, mit welcher die Majoritäten nach Belieben spielen, wird auch das Interesse an seiner Person allmälich ein so geringes werden,

daß es das Schweigen über dieselbe sehr erleichtert. Dennoch hat auch in solchen konstitutionellen Staaten nicht verhindert werden können, daß, je ängstlicher einerseits die öffentliche Diskussion über den König vermieden wurde, desto dreister die heimliche Verleumdung und Herabwürdigung dieser Person um sich griff. Glücklicherweise hat in Preußen der König noch etwas anderes und mehr zu bedeuten als früherhin in Frankreich und noch jetzt in Belgien, daher werden selbst diejenigen, die politische Bildung und konstitutionelles Bewußtsein für sich in Anspruch nehmen, oft und unwillkürlich von dem Instinkt der preußischen Nation geleitet, ihre Hoffnungen und Befürchtungen an die Person des Königs zu knüpfen. Aus demselben Grunde richten aber auch die Feinde des Königthums ihre Angriffe dahin und die ruchlose Verdächtigung beschäftigt sich aber deshalb so gern mit der Person des Monarchen. Zu den boshaftesten Verdächtigungen, welche die Feinde des Königthums in den jüngsten Tagen wieder ausgesonnen und ausgestreut haben, gehört die Lüge, der König und seine Gemahlin neige sich zur katholischen Kirche hin. Der König nahm kürzlich bei dem Empfange der zu seiner Begrüßung in Potsdam versammelten Deputation Veranlassung diese Verdächtigung zurückzuweisen. Die Möglichkeit, daß diese Verdächtigung Glauben und zwar so vielen Glauben finden konnte, daß der König sich zu jener Zurechtweisung veranlaßt sah, hat vielleicht theils in wirklichen Thatsachen, theils in gewissen persönlichen hier in Betracht kommenden Eigenschaften seinen Grund.

Es ist eine Thatsache, daß die katholische Kirche in Preußen eine Stellung einnimmt, wie sie selbst in katholischen Ländern vergeblich erstrebt worden ist. Diese Thatsache mag um so mehr auffallen, je inniger man erfüllt ist von dem Berufe Preußens, als der mächtigste protestantische Staat des Kontinentes, ein Hort der evangelischen Kirche zu sein und je weniger die Geschichte Preußens Veranlassung bietet, über die Bestrebungen des Katholizismus ihm gegenüber, besonders günstig zu urtheilen. Aber noch mehr müßte es eigentlich auffallen, daß grade diejenigen Protestanten, welche für sich selber weit mehr noch als die Freiheit ihrer Kirche, nämlich die Freiheit der Kirchenlosigkeit, in Anspruch nehmen, Klage darüber erheben, daß die katholische Kirche als solche im Besitze einer vollen Unabhängigkeit und Freiheit ist: Es müßte in der That schwach um die evangelische Kirche bestellt sein, wenn sie die Freiheit einer andern Kirche nicht mehr neben sich vertragen könnte; und wenn man dagegen darauf hinweist, daß die Protestanten in katholischen Ländern eine andere Stellung einnehmen, als die Katholiken bei uns, so vergißt man, daß ein protestantischer Staat eben der Natur des Protestantismus halber, eine andere Stellung zu seinen nichtprotestantischen, als ein katholischer zu seinen protestantischen Unterthanen haben kann.

Je mehr diese Stellung erkannt wird, um so bereitwilliger wird ein evangelischer Monarch sein müssen, die Rechte der katholischen Kirche zu ehren, und je mehr er das thut, um so mehr wird er andererseits berechtigt und verflichtet, auch der Zustimmung nicht allein der Protestanten, sondern auch der Katholiken versichert sein zu dürfen, wenn er da mit Strenge und Entschiedenheit auftritt, wo die Kirche über jene Rechte hinausgehen oder im Namen derselben der Versuch gemacht werden sollte, Einfluß auf einem Gebiete zu gewinnen, auf welchem die Kirche Nichts zu suchen hat.

Umsonst aber wird man nun nach einer Thatsache suchen, welche bezeugte, daß der jetzige König von Preußen oder seine Regierung dieser doppelten Verpflichtung uneingedenk gewesen wäre; im Gegentheil ist man bei verschiedenen Veranlassungen so bestimmt und entschieden aufgetreten, daß ein solcher Verdacht nicht aufkommen kann, und der frühere Minister des Cultus hat sich in den Kammerverhandlungen in einer Weise über die Stellung der Regierung zu der katholischen Kirche und deren Bischöfen ausgesprochen, die es nicht zweifelhaft läßt, daß erforderlichen Falls ungerechtfertigte Ansprüche der katholischen Kirche eine entschiedene Zurückweisung zu erfahren hätten. Man wird aber vergeblich einen Beweis suchen, daß der König solche Schritte und Erklärungen gemißbilligt hätte, oder daß etwa das gegenwärtige Ministerium auf sein Geheiß andere Grundsätze adoptirt hätte.

Wir kommen nun zu einer zweiten Thatsache: Die *Erkenntniß*, daß die evangelische Kirche, wenn sie nicht verfallen will, aus ihrer Zerrissenheit treten und sich fester als bisher organisiren und consolidiren müsse, hat zu vielfachen *Bestrebungen* in dieser Richtung geführt. Da es nun Viele gibt, welche ohne Kirche mit einer sogenannten Vernunftreligion fertig werden zu können vermeinen, und die den Protestantismus nur in seiner negativen Seite auffassen und verstehen können, so sind sie, nicht aus bösem Willen, sondern nur ihrer Natur folgend, bereit, jene Bestrebungen mit einer Hinneigung zum Katholicismus zu verwechseln. *Katholisch* und *kirchlich* ist für sie gleich bedeutend geworden, und weil es das ist, so mußte auch die evangelisch-*kirchliche* Richtung des Königs der Einflüsterung Eingang verschaffen, als neigten Se. Majestät zur katholischen Kirche hin.

Hierzu kommen nun grade die persönlichen Eigenschaften dieses Monarchen. Weit entfernt von der Anmaßung, über ihn ein Urtheil fällen zu wollen — denn das gehört der Geschichte an — scheint es mir doch erklärlich, daß, abgesehen von der Stellung zur katholischen Kirche, die dem König sein Beruf, an der Spitze eines protestantischen Staates zu stehn, gab, schon sein historischer Sinn (ein Sinn, der bei den meisten Menschen so ganz verloren gegangen ist, daß er von ihnen nicht einmal mehr verstanden wird), von der katholischen Kirche als einer der großartigsten historischen Erscheinungen mit großer Ehrfurcht erfüllt wurde. Es wird ferner Niemand bestreiten, daß unser König seinen königlichen Beruf mit einem zarten Gewissen auffaßt. Es soll hiermit nicht gesagt

sein, daß er in der Wahrnehmung dieses Berufes niemals geirrt habe oder nicht irren könne. Auch die gewissenhaftesten Menschen bleiben Menschen, des Irrthums fähig und unterworfen. Aber wenn heute ein Monarch über seinen Beruf und über die Mittel, ihn zu erfüllen, gewissenhaft nachdenken will, so kann es ihm nicht zweifelhaft bleiben, daß dieselben Bestrebungen, die den Staat und die Gesellschaft aufzulösen drohen, zuerst mit der Kirche beginnen müssen, und daß man den Thron vergeblich zu erhalten suchen wird, wenn man gestattete, daß der Altar verbrannt würde. In der Erkenntniß seines Königlichen Berufes und seiner heiligen Verpflichtungen als oberster Bischof der evangelischen Kirche in Preußen liegt daher für unsern König nicht allein kein Hinderniß, dem Drange und Bedürfniß eines reichen christlichen Gemüthes nachzugeben, sondern es mußte seine Sehnsucht, in der evangelischen Kirche ein neues kirchliches Leben zu erwecken und zu gestalten, hierdurch nur noch gefördert werden, und — kirchlich ist ja eben so viel wie katholisch!

Wer diese thatsächlichen und persönlichen Verhältnisse begreift und versteht, hat auch die Punkte gefunden, an denen die Verdächtigung anknüpfen konnte und mußte. Denn die kleinen Historien, die man sonst erzählt, hätten ohne jenen Hintergrund für einen auch nur einigermaßen denkenden Menschen eine Bedeutung niemals gewinnen können. Denn, um nur bei der jüngsten Vergangenheit stehen zu bleiben, daraus z. B., daß Se. Majestät einem ehrwürdigen 80jährigen katholischen Priester herzlich die Hand drücken, oder bei Gelegenheit des Besuchs eines früheren Klosters in Ihren Hohenzollerschen Landen einer alten Nonne einen Besuch machen, oder, da die neuen preußischen Unterthanen in Hohenzollern Katholiken sind, auf seiner Stammburg einen katholischen Gottesdienst halten ließen, während sie selbst mit ihrem Gefolge einem evangelischen Gottesdienst beiwohnten, oder die Abgesandten des Erzbischofs, zu dessen Sprengel die neuen Unterthanen gehören, freundlich empfangen, — aus solchen Dingen, sage ich, eine Hinneigung zum Katholizismus zu folgern, ist in der That eine solche Abgeschmacktheit, daß ihrer kein einzelner vernünftiger Mensch, sondern nur ein Publikum im Ganzen und Großen fähig ist.

Oeffentliche Gerichts-Verhandlungen in Hirschberg.

Sitzung vom 26. September 1851.

1. Gegen den Tagearbeiter Christian Exner von Lomnitz war wegen Diebstahl an Klafterholz Anklage erhoben, und ihm zur Last gelegt worden, von einer im Grünbusch stehenden Klafter mehrere Scheite entwendet zu haben. Exner bestritt dies, und behauptete schon vor längerer Zeit auf der Schmiedeberger Straße ein Klafterscheit gefunden, und dies auf seinem Arbeitsplatz in Hirschberg verwahrt zu haben. Dieses Scheit habe er, um es sich mit nach Hause zu nehmen, durch den Grünbusch, durch welchen sein Weg führte, getragen. Die hierüber vernommenen Zeugen bekundeten nur, daß sie den Angeklagten unfern einer Klafter, an der einige Scheite fehlten, mit einem der Holzart nach mit der Klafter gleichen Scheite begegnet, aber nicht gesehen hätten, daß derselbe es von der Klafter entwendet. Der Königl. Staatsanwalt hielt hierdurch die Anklage für begründet, und beantragte eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof hielt jedoch das Vergehen für nicht erwiesen, und sprach den Angeklagten frei.

2. Der Inlieger Gottlob Renner aus Berbisdorf war wegen Körperverletzung angeklagt. Anfang August d. J. stritten sich zwei Fleischergesellen im Scherz auf der Berbisdorfer Straße. Renner ging vorüber, betheiligte sich ohne Veranlassung an dem Streite, und schlug den einen der Gesellen mit einer in einem leinenen Säckchen befindlichen Butterbüchse derartig auf den Kopf, daß derselbe mehrere offene Wunden am Schädel und an der Lippe davon trug. Der Angeklagte behauptete, zur Hülfeleistung aufgefordert, und selbst mit einem Stocke geschlagen worden zu sein, er habe sich in den Streit gemischt um zu schlichten, um den Frieden wiederherzustellen, und hätte nicht geglaubt, daß er deßwegen bestraft werden würde. Durch die vernommenen Zeugen wurde aber bekundet, daß Renner weder gereizt, noch zur Hülfeleistung aufgefordert worden sei, weshalb der Königl. Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten zu 6wöchentlichem Gefängniß zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte auf eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe.

3. Der Gärtner Karl Meissner aus Kunnersdorf hatte zu dem dortigen Steuererheber, der zur Beitreibung der Klassensteuer für die Dienstmagd des Angeklagten beauftragt war, bei der Bezahlung jener Steuer gesagt, er wisse gewiß daß die Steuer nicht abgeführt werden, sondern wo anders hin spazieren würde, und war deswegen wegen Beleidigung eines Beamten bei Ausübung seines Berufs angeklagt worden. Der Angeschuldigte gestand zu, sich dieses Ausdrucks bedient zu haben, behauptete aber, er habe hierdurch den Steuererheber nicht beleidigen wollen, und habe mit den Ausdruck „spazieren" nur gemeint, daß die Steuer in andere Hände übergehen würde. Der Königliche Staatsanwalt führte hierauf aus, daß der besagte Ausdruck jedenfalls eine Beleidigung des Steuererhebers enthalte, da hierin die Beschuldigung der Unterschlagung liege, und beantragte den Meissner zu 10 rtl. Geldstrafe, oder im Unvermögensfalle zu 8tägigem Gefängniß zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage.

4. Der Inlieger Benjamin Glogner aus Crommenau, welcher bereits 3mal wegen einfachen Holzdiebstahl bestraft, war bei dem Abhacken einer grünen Fichte betroffen worden, und war deshalb wegen 4ten Holzdiebstahl angeklagt. Der Angeklagte gestand dies zu, und wurde zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, wie dies der Königliche Staatsanwalt beantragt hatte.

5. Der Häusler Carl Mimert von Seiffershau, welcher ebenfalls wegen einfachen Holzdiebstahls bereits 3 mal bestraft worden, wurde am 29. Juli c. bei der Entwendung von Waldstreu betroffen, und gestand diese Entwendung ein. Er wurde in gleicher Weise zu 4 wöchentlichem Gefängniß verurtheilt.

6. Der Inlieger Gottlieb Bien aus Alt-Kemnitz ist geständlich beim Fischen von Forellen in der Dorfbach betroffen worden, war deshalb wegen unberechtigten Fischens angeklagt, und wurde zu 2 rtl. Geldstrafe oder im Unvermögensfalle zu eintägigem Gefängniß verurtheilt.

7. Die unverehlichte Großmann aus Hartenberg war wegen 4ten Holzdiebstahls zur Untersuchung gezogen worden, weil sie eine grüne Baumpfahlstange im Werth von 1 sgr. 6 pf. auf dem Forstrevier Neugräflich entwendet hatte. Die Angeklagte behauptete, sie habe das Holz im Walde gefunden; durch den als Zeugen vernommenen Förster wurde aber befundet, daß er die Großmann betroffen, wie sie aus dem Walde und auf das Dorf zu das fragliche Holz getragen. Sie wurde demnach nach dem Antrage der Königlichen Staatsanwaltschaft zu 4 wöchentlichem Gefängniß verurtheilt.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 10. Sept.: Hr. Eberhard Graf zu Stolberg, Königl. Landrath, mit Frau Gemahlin, geb. Prinzessin von Reuß, Durchlaucht, auf Schloß Kreppelhof. — Fräul. Hennig aus Erdmannsdorf. — Madame Liczbanska aus Szamarzewo. — Den 21sten: Frau Fabrikant Lichtnecker mit Familie aus Mildeneichen. Den 28sten: Madame Slawoszewska mit Fräulein Enkeltochter aus Ustaszewo.

Abschluß.

Es waren anwesend:

1. An Kurgästen . . .	1257	Familien oder	1961	Personen.
2. An Fremden	1809	" " "	2989	" "

Zusammen 3066 Familien oder 4950 Personen.

Warmbrunn, den 30. September 1851.

4483. **Auf den Tod**
meiner
unter reichlicher Jahresfrist verblühten 3 Kinder:
Adolph, Gustav und Natalie.

Mir blühten drei Blümlein, so herzig, so hold —
Sie hauchten mir Wonne im Abendgold!
Doch kaum waren wenige Monden entflohn:
Da waren sie welk und entblättert auch schon! —

Froh sah ich im Thau Euch am Morgen erglüh'n;
Sah Mittags, Euch schirmend, manch Wetter verglüh'n;
Sah treu Euch, ins Aeuglein im Abendroth —
Noch glüh'te kein Sternlein: — da war't ihr schon — todt!

Wohl wühlt es tief innen und bohrets von Schmerz —
Traut' Blümlein! — wie beugt Ihr das lieb'=treue Herz!
Habt kaum Euch erschlossen dem rosigen Licht
Und solltet nie ahnen, was Nachtigall spricht!

Vom Sturme entrissen dem pflegenden Schooß
War Sturm nur und Schmerz Euer trauriges Loos! — —
Ach — fessellos schweift der Gedanke herum! —
Der Nachtwind verwehet manch' heißes: „Warum?"

Da ringt sichs wie Ahnung durch Nacht und Wind:
„Einst tagt es! — laß schlummern, wie Blümlein, so Kind!
„Wenn Weste des weckenden Lenzes einst weh'n
„Dann wird Dir, was welkte, in Wonne erstehn!"

Großmann nebst Familie.

Auerbach den 24. September 1851.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 5. bis 11. Octbr. 1851).
Am Erndtefest Hauptpr. Hr. Archidiak. Dr. Peiper in Vertretung des Herrn Diakonus Hesse.
Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Hirschberg. Den 29. Sept. Carl Emanuel Siegert, Gärtner in Schildau, mit Christiane Ernestine Friese in Fischbach.

Landeshut. Den 21. Sept. Gottl. Christ. Hampel, Tagearb., mit Frau Caroline Wittig, geb. John. — Den 22. Wittwer Carl Gottfr. Brückner, Häusler in Schreibendorf, mit Christiane Caroline Zipser aus Neu=Röhrsdorf.

Friedeberg a. Q. Den 31. Aug. Wittwer Carl Friedrich Schmeißner, Bandmachermeister, mit Jgfr. Christiane Auguste Siebeneicher. — Den 28. Sept. Johann Carl Friedrich Oertel, Maurer in Egelsdorf, mit Johanne Eleonore Richter daselbst.

Bolkenhain. Den 21. Septbr. Wittwer Ernst Traugott Winkler, Weber zu Nieder=Würgsdorf, mit der verwittw. Frau Susanne Marie Schubert, geb. Päuser, zu Ober=Würgsdorf. — Den 23. Jggs. Carl Heinrich Friedrich Gärtner, Mühlhelfer zu Nieder=Würgsdorf, mit der verwittw. Frau Müllermstr. Marie Rosine Lässig, geb. Preuß, daselbst.

Geboren.

Hirschberg. Den 12. Septbr. Frau Tischler Jaschke, e. S., Paul Emil Max, welcher am 29. starb. — Den 13. Frau Strickermeister Rudolph, e. T., Marie Louise Auguste Theresia. — Frau Korbmachermstr. Enge, e. S., Friedrich Carl. — Den 14. Die Ehefrau des landräthl. Secretair Herrn Richter, geb. Paul, e. S., Paul Ernst Julius Gustav. — Den 26. Frau Riemermstr. Hanke, e. T., Pauline Agnes. — Den 28. Frau Tagearb. Aust, e. S., todtgeb.

Schildau. Den 21. Septbr. Frau Bauergutsbesitzer Weist, e. T., Christiane Beate.

Landeshut. Den 13. Septbr. Frau Kretschambes. Berger in Ober=Leppersdorf, e. S.

Friedeberg a. Q. Den 30. August. Frau Schneider Barth, e. T. — Den 6. Septbr. Frau Zimmermeister Scholz, e. S., todtgeb. — Frau Restbauergutsbes. Rösler in Egelsdorf, e. T. — Den 11. Frau Züchnermstr. Brühl, e. S. — Den 14. Frau Bürger Depert, e. S. — Den 15. Frau Bürger u. Maurer Männich, e. T. — Den 16. Frau Strickermstr. Walter, e. S. — Den 21. Die Frau des Bauergutsbes. u. Gerichtsgeschw. Walter in Egelsdorf, e. S. — Den 27. Frau Bauergutsbes. Scholz in Egelsdorf, e. S.

Goldentraum. Den 25. Aug. Frau Schmiedemstr. Diesner, geb. Böhm, e. S., August Adolph. — Den 29. Frau Schuhm. Matthes, geb. Engmann, e. T., Anna Marie. — Den 1. Sept. Frau Handelsm. u. Kattun=Verleger Herzmann, geb. Weiner, e. T., Marie Louise.

Bolkenhain. Den 1. Septbr. Frau Häusler Breuer zu Nieder=Würgsdorf, e. T. — Den 3. Frau Häusler Baumelt das., Zwillingssöhne. — Den 7. Frau Freibauergutsbes. Rudolph das., e. S. — Den 8. Frau Inw. Druschke zu Klein=Waltersdorf, e. T. — Den 11. Frau Kauf= u. Handelsm. Wolff, e. T., Emma Anna Auguste, welche den 26sten starb. — Den 14. Frau Inw.

Neugebauer zu Wiesau, e. S., todtgeb. — Den 21. Frau Kaufmann Rolke, e. T. — Verwittw. Frau Inw. Hoppe zu Wiesau, e. ehel. S. — Den 24. Frau Häusler Hertwig zu Schweinhaus, e. S. — Den 26. Frau Großknecht Metschke zu Nieder-Wolmsdorf, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 23. Sept. starb zu Magdeburg der hiesige Kaufmann Herr Gottlob Ehrenfried Maiwald, 66 J. 5 M. — Den 25. Paul Wilhelm Benjamin, Sohn des Tagearb. Gerstmann, 3 J. 4 M. — Den 30. Herr Christian Friedrich Mauckſch, Mangler u. Schönfärbermstr., 45 J. 6 M.

Grunau. Den 25. Septbr. Jgfr. Josephe Pauline, Tochter des Tischler Tschentscher, 18 J. 7 M. 1 T.

Schwarzbach. Den 28. Sept. Johann Benjamin Tschorn, Häusler, 65 J. 10 M. 23 T.

Grunau. Den 29. Septbr. Frau Tischler Anna Rosine Schatz, 41 J.

Landeshut. Den 15. Septbr. Clara Emilie Louise, Tochter des Sattlermstr. Löblich, 1 M. — Den 18. Johanne Friederike geb. Fischer, Ehefrau des Schuhmachermst. Schweidtner, 48 J. 1 M. 14 T. — Christ. Gottfr. Böhm, Tagearb., 66 J. 5 M. 15 T.

Friedeberg a. Q. Den 29. August. Johanne Christiane, einz. Tochter des Bürger u. Ackerbes. Worbs, 2 M. — D. 1. Sept. Ida Clara Minna, jgste. Tochter des Schneidermstr. Renner, 3 M. 9 T. — Den 10. Alwine Pauline, jgste. Tochter des Hornbrechslermstr. Neumann, 6 M. wen. 4 T. — Den 16. Wilhelmine Minna, jgste. Tochter des Windmühlenbes. Hoffmann, 2 M. 7 T.

Bolkenhain. Den 15. Sept. Ernestine Pauline Henriette, Tochter des Inw. Scheibe zu Wiesau, 1 J. 1 M. — Den 21. Wittwe Johanne Eleonore Böhm, geb. Weiß, Inw. zu Ober-Würgsdorf, 60 J. — Johann Benjamin Engler, Inw. zu Halbendorf, 60 J. — Den 24. Anna Auguste Louise, Tochter des weil. Freistellbes. Tilgner zu Nieder-Wolmsdorf, 11 M. 27 T.

Literarisches.

Ohren- leiden- den aller Art.

Auch der Unterzeichnete empfiehlt die Durchsicht des jüngst in Achter Auflage erschienenen Schriftchens:

„Taubheit ist heilbar.“
(Preis 7½ Sgr.*)

auf welches in mehrfachen öffentlichen Empfehlungen, wie durch beglaubigte Zeugnisse, unter andern von Herrn Kaufmann Langenmaʒr in Kempten, Lehrer Kunze in Lindenkreuz bei Gera, Maurermeister Trampe in Cöslin und vielen Andern unter Anführung erstaunlicher Erfolge hingewiesen worden ist.

4499. **Al. von Gerhauser, Apotheker in Olmütz.**

*) Zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands und Oesterreichs.
Vorräthig in: **Hirschberg bei Ernst Nesener.**

4497. Im Verlage von **Trewendt & Granier** in Breslau erschien so eben und ist in der Buchhandlung von Ernst Nesener eingetroffen:

Der

Preußische Rechts-Anwalt,

oder praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege, mit Rücksicht auf die neuesten gesetzlichen Vorschriften; nebst Erläuterungen 2c.
Vierte verbesserte Auflage. Gr. 8. 5¼ Bogen. 1851. brosch. Preis 7½ Sgr.

Dieses unter dem Titel: „Der preußische Justiz-Kommissar“ bereits in drei starken Auflagen verbreitete Büchlein hat in der vorliegenden neuen Gestalt, namentlich hervorgerufen durch die in den letzten Jahren erfolgte Umgestaltung in der Organisation der Preuß. Gerichte, sehr wesentlichen Veränderungen unterworfen werden müssen. — Dies ist nun gewissenhaft geschehen und hoffen wir, daß sich seine praktische Brauchbarkeit für Alle, welche in die Nothwendigkeit versetzt sind, Forderungen im gerichtlichen Wege einzuziehen, durch eine recht allgemeine Verbreitung bewahrheiten wird.

4473. 1., Zu denen im Gebirgsboten bereits angezeigten milden Beiträgen für die durch Hagel beschädigten Bewohner in 13 Dörfern des Hirschberger Kreises, im Betrage von 1834 rtl. 14 sgr. 4 pf.
sind bei dem unterzeichneten Amte noch folgende Geldbeträge eingegangen:

2., Vom Herrn Tischlermeister Rieger hierselbst — durch den Herrn Kaufmann Jente in Anklam, unter besonderer Mitwirkung des Buchhändlers und Buchdruckerei-Besitzers Herrn Dietze daselbst gesammelt	41 = 14 = 6 =
3., Von der Gem. Crommenau 3 rtl. 7 sgr. 3 pf. — Buschvorwerk, Dom. u. Gem., 1 rtl. 20 sgr.; zusammen	4 = 27 = 3 =
4., Von dem Königl. Landrath-Amt hierselbst mitt. Decr. eingesandt, der von mehreren Gem. des Löwenberger Kreises gesammelte Betrag von 50 rtl. 21 sgr. 2 pf. — sowie ferner aus mehreren Orten des hiesigen u. benachbarter Kreise 43 rtl. 9 sgr. 6 pf., und 6 rtl. 29 sgr., zusammen	100 = 29 = 8 =
Summa aller Einnahm. bis Ende Sept. c.	1981 rtl. 25 sgr. 9 pf.

Hiervon haben Unterstützungen erhalten:

1., Die Gemeinden: Hermsdorf u. K. 18 rtl. — Merzdorf 60 rtl. — Wernersdorf 76 rtl. 26 sgr. — Zillerthal 88 rtl. — Stonsdorf 27 rtl. — Schreiberhau 252 rtl. 10 sgr. — Petersdorf 344 rtl. 4 sgr.; der Gerichtsmann Liebig daselbst 5 rtl. — Saalberg 120 rtl. 12 sgr. — Hain 61 rtl. 19 sgr. — Seidorf 309 rtl. — Giersdorf 387 rtl. — Glausnitz 77 rtl. — Kaiserswaldau 20 rtl. 10 sgr. — Erdmannsdorf 63 rtl.
zusammen 1900 rtl. 21 sgr.

2., Die Gem. Arnsdorf soll erhalten: . . . . . 38 = — =

Macht Summa der Ausgaben: 1938 rtl. 21 sgr. = pf.

Mithin verbleibt Ende Septbr. c. noch baarer Bestand in Asservat. . . . . 43 rtl. 4 sgr. 9 pf.

Hirschberg, den 30. September 1851.

Königliches Kreis-Steuer-Amt.
Eschenhorn.

Unglücksfall.

Hirschberg. Am 28. Septbr. ertrank im hiesigen Mühlgraben der Dienstknecht Gottlieb Renner aus Straupitz.

Merkwürdigkeit.

Im Garten des Schuhmacher Hackert in Wiesenthal fand man beim Abnehmen der reifen Früchte, daß ein Stettiner Aepfelbaum schon wieder in der schönsten Blüthe stand.

4503. Sonntag den 12. September, 10 Uhr,

religiöse Erbauung

bei der christkatholischen Gemeinde zu Friedeberg.

Gymnasium zu Hirschberg, den 27. Sept. 1851.

4442. Zur Prüfung und Aufnahme der für Michaelis c. bereits angemeldeten neuen Schüler werde ich in den Tagen vom 6ten bis 11ten Oct. bereit seyn.

Ender, Prorector.

3056. Montag, den 6. Oktober 1851, Nachmittags 4 Uhr,

Sitzung der Handelskammer.

4456. Sonnabend den 4ten und Sonntag den 5. Oktober wird der Unterzeichnete seine Vorstellungen in der

geheimen egyptischen Zauberei

im Theater-Lokale zu Hirschberg zu geben die Ehre haben.

Professor Oeser aus Meißen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4441. **Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur Kenntniß der hiesigen Einwohnerschaft gebracht: daß in Folge gefaßten Communalbeschlusses, die in den §. §. 124. 125. 126. und 127. der Feuer-Lösch-Ordnung vom 1. November 1841 festgesetzten Prämien, mit Ausschluß der im §. 126 bestimmten Prämie von 2 Thlr. für die erste Spritze vom Lande, von jetzt ab nicht mehr gewährt werden. — Ebenso sind die Bestimmungen in §. 128 hinsichts der Gratifikationen dahin abgeändert worden: daß für die ersten Pferde nur 2 Thlr. und für die zweiten nur Ein Thlr. gezahlt werden.

Hirschberg, den 26. September 1851.

Der Magistrat.

4459. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Gringmuth beabsichtigt in seiner chemischen Bleichanstalt hierselbst, den vorhandenen unschadhaft gewordenen Dampfkessel zu kassiren, und an dessen Stelle einen neuen aber größeren, und für den Betrieb zweckmäßiger konstruirten Kessel zu setzen.

Dieses Unternehmen wird in Gemäßheit des § 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit der Aufforderung bekannt gemacht: etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei uns anzumelden. Hirschberg, den 27. September 1851.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

4462. **Steckbrief-Widerruf.**

Der hinter dem Müllergesellen Wilhelm Brendel aus Hermsdorf u. K. erlassene Steckbrief wird zurückgenommen. Löwenberg den 27. September 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4471. In Folge Verfügung des Magistrats sollen:

Freitag, den 10. October, Nachmittag 2 Uhr,

a. im Spritzenhause bei der Pfarr-Kirche der katholischen Gemeinde zwei Spritzen-Gestelle nebst dazu gehörigen Rädern und Deichseln und einem Druckbaum, sämmtliche Gegenstände mit den an selbigen befindlichen starken Eisen-Beschlägen und

b. im Rathhause 2 Treppen hoch eine Quantität altes Eisenwerk nach dem Gewicht, im Wege der Auction zur Versteigerung kommen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, den 1. Oktober 1851.

Die Deputation für Sicherungs-Anstalten.

3631. **Auktion.**

Die bei der hiesigen öffentlichen städtischen Pfand-Leih-Anstalt auf die Pfandscheine:

Nr. 289, 486, 487, 571, 599, 749, 756, 759, 809, 875, 892, 904, 926, 933, 983, 1106, 1119, 1131, 1138, 1141, 1142, 1146, 1159, 1205, 1225, 1256, 1266, 1277, 1286, 1308, 1313, 1314, 1316, 1318, 1335, 1336, 1338, 1342, 1356, 1361, 1383, 1397, 1414, 1423, 1424, 1428, 1438, 1439, 1442, 1444, 1448, 1449, 1452, 1458, 1459, 1469, 1473, 1476, 1493, 1500, 1502, 1506, 1509, 1510, 1514, 1521, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1534, 1538, 1540, 1542, 1546, 1565, 1572, 1587,

verfallenen Pfänder, bestehend in Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken von allen Stoffen, Wäsche, Pelzwerk, leinene und baumwollene Stuhlwaaren, Mützen, gemalten Fenster-Rolleaux, Tuchen 2c., ferner in Gegenständen aus Gold oder Silber und in Edelsteinen, sollen

Donnerstag den 9. Oktober d. J.

und folgende Donnerstage von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags auf hiesigem Rathhause im Stadtverordneten-Sessionszimmer, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Den Eigenthümern der Pfänder steht frei, bis zum öffentlichen Verkaufstermine ihre Pfänder gegen Zahlung des Darlehns, den rückständigen Zinsen und der Auktionskosten, (pro Thaler einen Silbergroschen) einzulösen, wozu sie hierdurch noch ausdrücklich aufgefordert werden.

Greiffenberg, den 1. August 1851.

Der Magistrat.

4413. **Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Verpachtung des Wein-, Bier- und Branntwein-Ausschankes im hiesigen Rathhauskeller, auf 6½ Jahr, haben wir einen Termin auf

den 9. Oktober d. J. Nachmittag 4 Uhr

in unserem Sessions-Zimmer angesetzt und laden cautionsfähige Pachtunternehmer hierdurch dazu ein. Die Bedingungen können in den Amtsstunden in unserer Kanzlei eingesehen werden. Haynau, den 2. September 1851.

Der Magistrat.

4406. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Dreschgärtnerstelle Nr. 5 zu Ober-Wolmsdorf, abgeschätzt auf 1,112 rtlr. 3 sgr. 4 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 7. Januar 1852, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Bolkenhain, den 9. September 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

*

4468. Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Jauer.
Das dem Johann Gottlieb Linke gehörige Freihaus No. 13 zu Mittel-Leipe, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 98 Thlr. 20 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 15. Januar 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Jauer den 18. September 1851.

4266. Bekanntmachung.
Das der Wittwe Bleicher'schen Erben gehörige, sub Nr. 178 zu Striegau belegene Haus, abgeschätzt auf 1054 Rtlr. 29 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
5. November 1851 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.
Striegau, den 5. August 1851.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktionen.

4431. Holz-Verkauf.
Sonnabend, den 11. Oktober d. J., Vormittags um 10 Uhr, wird das, in drei Parzellen abgetheilte, hohe Nadelholz des hiesigen Pfarr Wiedmuths-Busches — größtentheils Bauholz — an Ort und Stelle meistbietend versteigert, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die näheren Kaufbedingungen sind bei den Mitgliedern des unterzeichneten Kirch-Collegii einzusehen.
Spiller, den 27. September 1851.
Das katholische Kirch-Collegium.

4429. Große Auction.
Wegen Aufgabe des Geschäfts wird vom 7. October d. J. ab und folgende Tage das **bedeutende Waarenlager** des verstorbenen Kaufmann Steige hierselbst, bestehend in **Stahl-, Eisen-, Galanterie-** und **Kurz-Waaren, Meubles** und **Hausgeräthe**, im Saale des Gasthofes zu den drei Kronen, meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden. Schmiedeberg, den 28. September 1851.
Rosalie Brun geb. **Steige**.

4466. Auctions-Anzeige.
Montag den 13. Octbr. c. und die folgenden Tage, jedes Mal von des Morgens 9 Uhr an, werde ich in meinem Auctions-Lokal, Oberring No. 383 hierselbst
„circa 400 Ellen diverses Tuch und Bourkings in verschiedenen Farben,
in Partien von einer bis zu 28 Ellen getheilt, ferner:
100 Stück bunt gewirkte und gedruckte Tuch- und Cachmir-Westen, 14 wollene Pferdedecken, eine Partie weiß und bunte, schaafwollene und baumwollene Strickgarne, weiße, graue und gelbe, härene und Zeckel-Zwirnen, auch einige Kleidungstücke, Möbles und sonstigen Vorrath,"
öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung in preußischen Geldsorten versteigern. Indem ich Kauflustigen dies bekannt mache, ersuche ich Dieselben sich recht zahlreich einzufinden. Goldberg, den 29. September 1851.
Schmeißer, Auct.-Com. des Königl. Kreisgerichts.

4481. Auktion.
Montag, den 6. Oktober c., früh 10 Uhr, werde ich vor dem gerichtlichen Auktionsgelaß allhier einen Holz-, 2 Arbeits- und einen Spazierwagen, 2 Schlitten, ein Pferd, 3 Stück Kühe, einen Ochsen, 10 Centner und 2 Schock langes Stroh und noch andere Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.
Schmiedeberg, den 30. September 1851.
Der gerichtliche Auktions-Kommissarius Weigel.

Zu verpachten.

4405. Den mir gehörigen „Gasthof zur Provinz" hierselbst, nebst Billard und Kegelbahn, beabsichtige ich vom 1. Januar 1852 ab anderweit auf eine Reihe von Jahren zu verpachten, und wollen sich kautionsfähige Pachtlustige entweder persönlich, oder schriftlich an mich wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren. Für Hirschberg und Umgegend ertheilt die Expedition des Boten nähere Auskunft.
Maltsch a. d. O. im August 1851.
G. A. Lantzke, Kaufmann.

4430. Verpachtungs-Anzeige.
Die zur General-Major von Schelihaschen Besitzung No. 53 zu Cunnersdorf gehörigen Aecker und Wiesen sollen in einzelnen Abtheilungen auf vier Jahre an den Bestbietenden anderweit verpachtet werden. Zu diesem Behufe wird ein Termin
auf den 8. October d. J., Vormittags 10 Uhr,
in der Scholtisei zu Cunnersdorf angesetzt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Die Pachtbedingungen sollen im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Hirschberg, den 28. September 1851.
Im Auftrage:
Der Rechts-Anwalt und Notar v. Münstermann.

Danksagung.

4509. Dem Sattlermeister Herrn Weist in Hirschberg sagen wir bei seiner Abgabe der Kollekte für unsere Kasse hiermit unsern freundlichsten Dank für seine gewissenhafte Besorgung der Geschäfte für dieselbe, welcher wir hierdurch gern die wohlverdiente öffentliche Anerkennung zollen.
Modelsdorf den 29. September 1851.
Das Curatorium der Heiraths-Aussteuerkasse.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4476. Allen Freunden und wohlmeinenden Bekannten sagen bei ihrem Abgange nach Faulbrück — da leider ein mündliches Verabschieden die Umstände nicht gestatteten — ein herzliches Lebewohl Meyer und Frau.
Kupferberg den 30. September 1851.

4474. Bei seiner Abreise von Hirschberg nach Posen sagt allen wahren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Hirschberg, den 1. Oktober 1851.
Adolph Trespe, Unterarzt im 6. Inf.-Regiment.

4487. Bei meinem Abgange in die Bukowina sage ich Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!
Warmbrunn. Stange jun., Kunstgärtner.

4368. Unterzeichnete Kaufleute in Löwenberg zeigen hierdurch ergebenst an, daß sie am bevorstehenden Löwenberger Jahrmarkt nur am Sonntag d. 5. October in ihren Buden feil haben, am 2. Jahrmarktstage aber wegen des Versöhnungsfestes sämmtlich ihre Verkaufslokale geschlossen haben. Wir bitten unsere geehrten Kunden hiervon gefälligst Notiz zu nehmen und sich mit ihren Einkäufen darnach richten zu wollen.
Jakob Landsberger. L. Brunn früher Simon.
Robert Wollenberg. L. Hamburger.
Heimann Levy. Friedrich Guhrauer.

4124. Zur Beachtung.
Allen betreffenden hohen Behörden empfiehlt sich Unterzeichneter bei neu zu erbauenden, so wie zu reparirenden Orgeln als Entrepreneur, und sichert bei reeller Arbeit die möglichst billigsten Preise.
Gleichzeitig werden Flötenuhren, Drehorgeln, Harmonikas in allen Größen nach neuster Art gefertigt, auch unbrauchbar gewordene reparirt.
Liegnitz. W. Scharf,
examinirter Orgelbaumeister.

4507. Haus-Verkauf.
Das Eckhaus Nro. 76 auf der Kirchgasse, mit 4 heizbaren Stuben, 6 Kammern, einem Keller mit gemauertem Brunnen, Stallung und Bier-Gerechtigkeit, steht aus freier Hand zu verkaufen.
Auch findet den 16. Oktober die Auction von Mobilar, männlichen Kleidungsstücken und mehreren Marktkasten statt.
Desgleichen werden unsere Schuldner hiermit aufgefordert: sämmtliche noch rückständige Forderungen für entnommene Schuhmacher-Waaren binnen 4 Wochen an uns einzuzahlen, um gerichtliche Kosten zu vermeiden.
Greiffenberg, den 24 September 1851.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Schäffer, Schuhmacher-Meister.

4461. Es wird hiermit gewarnt, Jemanden, sei es wem es wolle, irgend etwas mit der Aussicht zu creditiren, den Zahlungsanspruch an mich machen zu können.
Flinsberg den 28. September 1851. Mallicky.

4494. Ehrenerklärung.
In Folge Schiedsmanns-Vergleich widerrufen wir hiermit öffentlich die, wegen Verdachts der verehelichten Häusler Lachmann zu Straupitz angethanene Beschuldigung, erklären selbige in dieser Beziehung für unschuldig und verwarnen Jedermann vor weiterer Verbreitung der früheren ehrenrührigen Aeußerung gegen dieselbe.
Grunau, am 1 Oktober 1851.
Die Hausirer Carl Hoffmann'schen Eheleute.

4488. Einige Mitleser zur Oder-Zeitung sucht
Laband.

4365. Zur Einsendung der 5% freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848, behufs Reducirung auf 4½%, die bis zum 30. November d. J. geschehen muß, empfiehlt sich
Abraham Schlesinger in Hirschberg.

4515. Den Mitgliedern des hiesigen Aussteuer-Kassen-Vereins in Hirschberg und der Umgegend machen wir hierdurch bekannt, daß wir Herrn Polizei-Amts-Assistenten Lunjack in Hirschberg die Besorgung der Geschäfte eines ordentlichen Kollektanten daselbst übertragen haben, und daß daher alle Anträge an das Curatorium von jetzt an allein durch dessen Vermittelung an uns zu befördern sind.
Modelsdorf, den 29. September 1851.
Das Curatorium
der Heiraths-Aussteuer-Kasse.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige ersuche ich mich mit recht zahlreichen diesfallsigen Aufträgen beehren zu wollen.
Meine Wohnung ist vor dem Langgassen-Thore im Gärtner Weinholdschen (ehemals v. Buchsschen) Garten, eine Stiege hoch.
Hirschberg, den 1. Oktober 1851. Lunjack.

4486. Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich meine Barbier- und Haarschneide-Stube von der Schulgasse nach der Butterlaube Nr. 37, bei der verw. Frau Nannefeld, verlegt habe.
K. Weber, Barbier.

4472. Anzeige.
Alle diejenigen Gläubiger des hier verstorbenen Bandweber Köppel, welche in Folge rechtzeitiger schriftlich eingereichter Forderungen an denselben, berechtigt sind, für ihre Ansprüche aus der Nachlaßmasse des Köppel befriedigt zu werden, wollen sich am 9. d. M. c. beim Vormund der minorennen Kinder wegen Empfangnahme der Gelder, (nach den Deckungsverhältnissen) melden.
Schmiedeberg, den 1. Oktober 1851.

4501. Bescheidene Frage!
Ist es denn in Seiffershau allgemeine Sitte, daß sich der Hauswirth entfernt, wenn geladene Kirmesgäste kommen, und sich nicht mehr sehen läßt?

Verkaufs-Anzeigen.

4469. Ein im besten Baustande befindliches, massives Haus, wozu ein massives Stallgebäude, eine Scheuer und 26—28 Scheffel guter Acker, incl. 4 Scheffel Wiese, gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Das Haus enthält 3 Stuben, 2 Gewölbe, 1 Keller und mehrere Bodenkammern und bietet, vermöge seiner vortheilhaften Lage, namentlich Geschäftstreibenden eine gute Acquisition
Das Nähere ist bei dem Kaufmann A. Kindler in Kloster Liebenthal zu erfahren.

4451. Meine Schmiede, zu Schönwaldau belegen, verkaufe ich freiwillig. Es gehören dazu 6 Morgen Acker, 1 Morgen Wiese und ein schöner Obst- und Grase-Garten.
Schönwaldau. Heidrich, Schmiedemeister.

4401. **Freiwilliger Verkauf.**

Das Joseph Kraunersche Auenhaus nebst Garten No. 164 zu Arnsdorf, taxirt auf 170 Thaler, soll meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, und ist dazu auf

den 8. October c. Vormittags 10 Uhr

in dem hiesigen Gerichtskretscham ein Termin anberaumt, was Kauflustigen hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Arnsdorf, den 23. September 1851.

Das Ortsgericht. Vorkmann.

4475. **Haus-Verkauf.**

Das Haus sub Nr. 234 (genannt zur „Stadt Dresden") in Warmbrunn ist aus freier Hand zu verkaufen. Alles Nähere bei der Eigenthümerin.

4489. Zwei Bienenstöcke, gut im Stande, sind in Mittel-Stonsdorf in Nr. 55 zu verkaufen.

4464. Eine Galanterie-, Kurzwaaren-, Porcellan- und Glaswaaren-Handlung, in einer der bedeutendsten Provinzialstädte Schlesiens, soll veränderungshalber sofort gegen annehmbare Bedingung verkauft werden. Näheres erfährt man auf frankirte Briefe unter Chiffre E. P. post rest. Liegnitz.

4426. Eine geschmiedete eiserne Geldkasse, mit 18 schließenden Riegeln, noch fast neu, weiset zum Verkauf nach der Buchbinder Herr Rudolph in Landeshut.

4480. Auf dem Dominium Neuhof bei Schmiedeberg sind fleckige Futter-Kartoffeln zu verkaufen.

4354. Da Unterzeichneter von jetzt ab ein Getraide-Geschäft entrirt, so ersucht ganz ergebenst alle geehrten Consumenten um gütigen Zuspruch Otto.

Hirschberg den 24. September 1851.

4463. Ein ganz fehlerfreier, kräftiger Fuchswallach steht bald zu verkaufen in Nr. 291 zu Schmiedeberg.

Meubles-Verkauf.

4516. In Warmbrunn, Hirschberger Straße, im Seydelmann'schen Hause, Parterre rechts, sind gute Mahagoni- sowie andere Meubles und allerlei Hausgeräth wegen Abreise baldigst aus freier Hand zu verkaufen.

4506. Zwei gute Bienenstöcke stehen zum Verkauf. Näheres beim Buchbinder Neumann zu Greiffenberg.

4510. Hiermit die ergebene Anzeige, daß meine in **Leipzig** persönlich eingekauften

Mode-Waaren für Damen und Herren

Dienstag den 7. d. M. sämmtlich hier eintreffen.

Ich schmeichle mir, daß die **mannigfaltige und große Auswahl** in den neuesten **Herbst- u. Winterstoffen**, verbunden mit sehr billigen Preisen, das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen auch ferner erhalten wird.

Hirschberg den 3. October 1851.

Moritz E. Cohn jun. Langgasse.

4511. **Für Herren**

empfing ich von der jüngsten Messe ein großes Lager der neuesten **Winterrock-** und **Beinkleiderstoffe** in vorzüglicher Güte, wie auch die neuesten **Westen, Cravatten, Halstücher** und **Schlipse** und ostindische Taschentücher in besonders schönen Zeichnungen, Unterjacken und Beinkleider in allen Feinheiten.

Moritz E. Cohn jun. Langgasse.

Um mit einer Partie Winter-Bukskyns vom vorigen Jahre zu räumen, verkaufe ich dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

4465. Das vom Dominium Trebitsch bei Polkwitz
chemisch präparirte Düngerpulver
ist mir zum Verkauf in Auftrag gegeben worden. Proben und Gebrauchs=Anweisungen liegen zur Ansicht und gratis Vertheilung bereit. Aus denselben wird es jedem praktischen Landwirthe einleuchten, daß dieses Düngerpulver jedes andere Düngungssurrogat im Verhältniß zu seinem Preis und Wirkung weit übertreffen muß.
Bunzlau. Moritz Klingsporn.

4478. Bei dem Dominio Nieder=Falkenhain, Schönauer Kreises, steht ein noch fast neuer, in C=Federn hängender, mit vielen Bequemlichkeiten versehener ganz gedeckter Reisewagen zum sofortigen Verkauf.

4512. Feinen Zucker= und Malz=Syrup pro Pf. 2 Sgr., Runkel=Syrup pro Pf. 8 Pf. bis 1 Sgr. empfiehlt Fr. Groschke am Pfortenthor.

4476. 8 Stück verglaste Fensterrahmen, mit aufgehenden Pfosten, 5 Fuß 3 Zoll hoch und 3 Fuß 4½ Zoll breit, Rhn. M., sind billig zu verkaufen beim
Glasermeister Finger jun. in Warmbrunn.

4513. Ein guter, breitspuriger, auf einer Druckfeder stehender Plauwagen, ist sofort zu verkaufen.
Näheres im Gasthofe zum goldnen Löwen zu Warmbrunn.

Kauf=Gesuche.

4333 **Alle Sorten Aepfel**
kauft **C. S. Häusler.**

4446. **Aepfel jeder Art**
kauft **Laband.**

4430. **Aepfel**
kauft Kassel (Priestergasse).

Zu vermiethen.

4403. Der erste Stock im Hause No. 6 am Marktplatze ist zu vermiethen und künft. Neujahr zu beziehen.
Hirschberg. Ernst v. Uechtritz.

Personen finden Unterkommen.

4477. **Anzeige.**
Ein tüchtiger Brauer, der eine Caution von 300 rtl. zu leisten im Stande ist, kann eine Anstellung als Dienstbrauer bei hiesiger Brau=Commune Termino Weihnachten d. J. finden und wollen die hierauf Reflektirenden sich bei dem Präses, Herrn Bäcker=Meister Franke, innerhalb 14 Tagen melden.
Striegau, den 1. Oktober 1851.
Das Brau=Comitée.

4421. Meldungen zu dem vacanten hiesigen Adjuvanten=Posten nimmt an Pastor Bienwald.
Gräditz bei Schweidnitz.

4460. Vier Arbeiter=Familien finden bei dem Dominium Schildau Arbeit und Wohnung. Das Nähere beim Wirthschaftsamt.

Gefunden.

4470. Ein braungefleckter Wachtelhund hat sich auf dem Wege von Buschvoorwerk nach Schmiedeberg zu mir gefunden, der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions=Gebühren zurück erhalten bei J. Lehmer in Haselbach.

Verloren.

4482. Am 23. d. Mts., Dienstag, ist ein dachsartiger, langhaariger, roth und weiß gefleckter Hund abhanden gekommen. Der ehrliche Finder dieses Hundes wird ersucht denselben bei dem Klemptnermeister Herrn Mentzel zu Schmiedeberg gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. Vor dem Ankauf dieses Hundes wird gewarnt.
Schmiedeberg, den 23. September 1851.

Geld=Verkehr.

4496. 300 Rthlr. sind gegen genügende pupillarische Sicherheit alsbald zu verleihen. Näheres in der Exp. d. Boten.

4501. Capitalien von 300, 500, 600, 1000, 1500, 2500 rtl., und ein Capital von 4500 rtl., sind sofort oder Weihnachten auszuleihen.
Näheres sagt Commissionair G. Meyer.

Einladungen.

4495. Auf Sonntag den 5. October ladet zu gut besetzter Tanzmusik, so wie zu jungem Entenbraten, frischen Kuchen u. s. w. ins Schießhaus zu Hirschberg ergebenst ein
C. Jockisch.

Kirmes auf dem Hausberge
Dienstag den 7. und Freitag den 10. Oktober. Concert=Musik findet statt; auch ein Bolzen=Lagen=Schießen am letzteren Tage. Zu gütigem Besuch ladet ein
4514. Ohmann.

4498. **Kirmes=Anzeige.**
In Straupitz beginnt die Kirmes künftige Woche, wo täglich frische Kuchen und andere Speisen zu haben sind. Mittwoch, den 8. Oktober, Entenbraten und Karpffische, Donnerstag, den 9. und Sonntag, den 12. nur Tanzmusik. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst Döring.

4485. **Kirmes=Einladung.**
Sonntag den 5. Oktbr. beginnt die Kirmes in Hartau, wobei Sonntag und Mittwoch (d. 8.) Konzert und Tanzmusik durch ein gut besetztes Musikchor stattfindet. Für frische Kuchen, gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Friedrich.

4410. **Ergebenste Einladung.**
Sonntag den 5. Oktober c. wird das Erndtefest, Montags darauf, als den 6. Oktober c., die Kirmes, und Sonntag den 12. Oktober c. die Nachkirmes **im Deutschen Hause** zu Ober=Gebhardsdorf gefeiert. Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst
verwittw. **Neuwirth.**

4484. **Einladung**
zu einem Lagen=Kegelschieben um ein fettes Schwein auf Donnerstag den 9. Oktober. Zugleich bitte ich um zahlreichen Besuch zu der vom 5. bis 12. Oktober dauernden Kirmes; für Speise und Trank wird bestens gesorgt sein. Koch, in Herischdorf.

4517. Zum Kirmes=Scheiben=Schießen aus beliebigen Gewehren und Garten=Konzert auf Donnerstag den 9. Oktober ladet ergebenst ein
Stelzer, Brauerei=Besitzer.
Klein=Röhrsdorf, den 2. October 1851.

4491. **Einladung zur Kirmes.**
Ein Nummer=Scheiben=Schießen aus Pürschbüchsen wird den 7. und 8. d. M. abgehalten werden, wobei den 8. Musik und wiederum zur Nachkirmes, den 12. und 13., Tanzmusik stattfinden wird. Zu diesen oben erwähnten Tagen ladet hiermit ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch Schubert, Brauermeister.
Alt=Kemnitz.

4492. Unterzeichneter ladet Sonntag und Donnerstag, als den 5. und 9. Oktober, zur Kirmes und Sonntag den 12. zu einem Kegelschieben um fette Schöpse ergebenst ein.
Birkicht. Heinrich Beck, Schenkwirth.

4490. Zu einem Nummerscheibenschießen aus Pürschbüchsen zum 7. und 8. Oktober,
14. und 15. „
21. und 22. „
28. und 29. „
ladet alle Schießliebhaber ergebenst ein
Ullrich auf den Bibersteinen.

4479. **Einladung**
zur Kirmes auf Sonntag Abend den 5. Oktober.
Schmiedeberg, den 1. Oktober 1851.
Tschöpe im Schießhaus.

4493. Mit hoher ortspolizeilicher Erlaubniß bin ich willens künftigen Montag, als den 6. Oktober, ein Scheiben=Schießen um fettes Fleisch abzuhalten, wozu ergebenst einladet alle Freunde dieses Vergnügens Schnabel.
Hohenliebenthal, den 2. Oktober 1851.

4508 **Einladung zur Erntekirmes.**
Mittwoch den 8. Oktober ladet zu einem Scheibenschießen aus beliebigen Büchsen um Geld ganz ergebenst ein der Brauer Jung in Schosdorf.

4502. **Gasthof=Empfehlung.**
Dem hochgeehrten reisenden Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich die Gastwirthschaft im Gasthofe „zum schwarzen Adler", am Ringe hierselbst, heute übernommen habe und empfehle meinen Gasthof mit der Versicherung prompter Aufwartung und reeller Behandlung.
Greiffenberg in Schl., den 1. Octbr. 1851.
Döring.

4500. **Einladung.**
Zur Kirmesfeier ladet zu einem Scheibenschießen aus Pürschbüchsen um Geld auf den 8. und 9. d. M. ganz ergebenst ein Exner.
Rothengrund, den 2. Oktober 1851.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 30. September 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	141 11/12	—
Hamburg in Banco, à vista	—	150 2/3
dito dito 2 Mon.	—	149 5/6
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	6. 21 5/6
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	95 1/2	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	95 1/2	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	108 5/6
Polnische Bank-Bill. - - -	—	94 1/12
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	85 5/12	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	88 11/12	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	122 1/2	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	103 1/4	—
dito dito dito 3 1/2 p. C.	94 1/3	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	96 1/4	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.		—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	103 1/4	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	—	95 1/2
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 30. September 1851.

Oberschl. Lit. A.	135 Br.	Köln-Mindener	107 1/4 G.
„ „ B.	121 3/4 G.	Niederschl.-Märk.	93 1/4 Br.
„ Priorit.	98 1/12 Br.	Sachs.-Schl.	—
Bresl.-Schweidn.-Freib.	77 Br.	Krakau-Oberschl.	81 5/6 Br.
„ „ Priorit.	—	Fr.-Wilh.-Nordb.	35 1/2 Br.

Getreide=Markt=Preise.

Hirschberg, den 2. Oktober 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	12	—	2	4	—	1	29	—	1	13	—	—	24	—
Mittler	2	8	—	2	1	—	1	26	—	1	10	—	—	23	—
Niedriger	2	6	—	1	29	—	1	20	—	1	7	—	—	22	—

Erbsen | Höchster | 1 | 20 | — | Mittler | 1 | 15 | — |

Schönau, den 1. Oktober 1851.

	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	8	—	2	—	—	1	23	—	1	10	—	—	26	—
Mittler	2	6	—	1	28	—	1	21	—	1	8	—	—	24	—
Niedriger	2	4	—	1	26	—	1	19	—	1	6	—	—	22	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 24 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 9 pf. — 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.